

Erscheint täglich,  
mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

Abonnements-Preis:  
pro Quartal 75  $\text{S}$  bei allen Reichspostämtern  
und der Expedition dieses Blattes.



Expedition:  
Markt, Tuchlaube Nr. 9 (A. Heibrich).

Insertions-Preis:  
für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile oder  
deren Raum 10  $\text{S}$ .

# Die Post aus dem Riesengebirge.

Politisches Unterhaltungs-Blatt für alle Stände.

Nr. 156.

Hirschberg, Sonnabend den 8. Juli.

1882.

Auf mehrfache Anfrage bemerken wir, daß jeder Abonnent (unter Vorlage der Abonnements-Quittung) das Recht hat, gratis für 75 Pfennige Annoncen einzusenden.

## Die Expedition.

### Schicksal des Monopols.

(Nede des Fürsten Bismarck.)

Nun, wenn ich hier eine Lobrede auf das Monopol halte, so will ich damit nur sagen, warum wir gerade das Tabakmonopol, trotz seiner Unpopularität, zuerst vorgeschlagen haben. Wir erkennen Ihnen aber das volle Recht zu, einen anderen Weg vorzuschlagen, und ich kann nur mit einer alten Berliner Redensart sagen: Darum keine Feindschaft, wenn Sie das Monopol ablehnen! Nur mögen Sie es uns auch nicht übel nehmen, daß wir es vorgeschlagen haben, und ich begreife gar nicht, wo der Zorn herkommt? als wären wir mit Landesverrath, mit Verkennung aller constitutionellen Rechte und Verfassungsbruch zu Werke gegangen. Wenn wir Ihnen einfach eine Vorlage darüber bringen, ob Sie das Geld, das gebraucht wird, auf diesem Wege aufbringen oder auf einem anderen Wege — Ihre Verechtigung zur Ablehnung in Zweifel zu ziehen, wird Niemand einfallen —, so verstehe ich nicht, warum der zornige Eifer über diese reine Utilitätsfrage überhaupt entstanden ist. (Wir auch nicht.) Ich habe den Eindruck von dem Verhalten der dort herrschenden Parteien dem jetzigen Monopolgegehe gegenüber, daß die Gegner der Regierung die Besprechung fürchten; sie suchen sie zu verhüten und, so weit das nicht gelingt, die Sache so rasch und flüchtig wie möglich abzumachen, ohne gründliche Prüfung der Fragen für und wider. Das ist ein sehr brillantes Zeugniß für die Wichtigkeit der Vorlage. Sie fürchten die gründlichste Besprechung derselben, wir aber nicht; und wenn Sie uns durch eine ganz bestimmte Weigerung nöthigen,

sie einstweilen vom Brettle abzuschieben, so werden Sie die Verantwortlichkeit dafür tragen vor dem Volke. Wir lehnen die Last dieser Verantwortung von jetzt an ab, wir bedauern, daß Sie sich so bestimmt dagegen erklären, aber in der Thatfache, daß Sie die Discussion scheuen, finde ich zugleich die Begründung der Ueberzeugung, daß der Gedanke sich schließlich doch durchschlagen wird, wie Goethe von dem braven Reiter und dem guten Regen sagt: er findet seinen Weg überall. Ein Minister kann ja heute bei der unerhörten Wahl-agitation niedergelogen werden, aber ein Gedanke, der richtig ist, kann auf die Dauer nicht niedergelogen werden, und wäre er unrichtig, so mag er meinethalben in die Brüche gehen. Ich halte ihn für richtig und glaube, er wird sich mit Erfolg schlagen und er wird noch von anderen Leuten in Zukunft mit Ueberzeugung vertreten werden. Ich habe kein Bedürfnis, ihn jetzt wieder aufzunehmen. Lehnen Sie also immerhin das Monopol ab, — die Regierung wird dadurch nicht aus ihrer Bahn geschoben werden, aber glauben Sie nur nicht, daß Sie mit der Ablehnung die Reformfrage aus der Welt schaffen, weder die Reformfrage noch die Frage, ob der Tabak höher besteuert werden könnte. Sie kann aufgeschoben werden, wird aber immer wieder kommen. Mit der einfachen Ablehnung schaffen Sie auch den Steuererzeuger nicht aus der Welt, und der muß doch aus unserer Steuererhebung beseitigt werden, wenn wir in steuerlicher Beziehung die reine Wäsche einer civilisirten Nation uns erwerben wollen. Also ich habe genug gethan und sage mit dem kurzen Ausdruck, was das Monopol anbelangt: ich bin die Verantwortung los.

### Politische Uebersicht.

#### Deutsches Reich.

Berlin, 6. Juli. Se. Majestät der Kaiser und Königin empfangen in Ems gestern den Besuch Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin. Abends

erschienen Se. Majestät im Theater und setzten heute früh die Kur fort.

— Se. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich Leopold ist gestern Abend nach England abgereist.

— Der Bundesrath hat Mittwoch den 5. Juli seine letzte Plenarsitzung vor den Sommerferien abgehalten und in derselben noch eine Reihe von Angelegenheiten erledigt; unter Anderem hat er den auf den Antrag Windthorst's gefaßten Beschluß des Reichstags auf Aufhebung des sogenannten Internirungs- und Ausweisungsgesetzes abgelehnt.

— Bezeichnend ist eine Aeußerung der „Nat.-Corr.“: „In den fortschrittlichen Blättern finden wir aus den verschiedensten Wahlkreisen fortgesetzt Berichte über Candidaten-Aufstellungen der „vereinigten liberalen Parteien“. Es ist uns unter diesen Candidaten der „vereinigten liberalen Parteien“ noch keine einzige nationalliberale, nicht einmal eine secessionistische Candidatur begegnet. Der Abg. Eugen Richter hat dieser Tage im Verein „Waldeck“ vor dem Aufgehen in den „großen liberalen Drei“ gewarnt. Wir möchten auch unseren Parteigenossen empfehlen, diesen „Drei“ bei der Aufstellung vereinigt-liberaler Candidaten etwas näher zu untersuchen. Er wird sich lebighlich als ein fortschrittlicher herausstellen, vielleicht etwas verquickt mit particularistischen und socialistischen Elementen.

— Die Herren von der Fortschrittspartei sprechen jetzt nicht mehr gern von dem Conflict. Sie wissen auch, warum. Sie wollen nicht daran erinnern, daß, wenn es nach ihrem Willen gegangen wäre, Bismarck und Roon entlassen und womöglich wegen Hochverraths vor Gericht gestellt, die Armee-Reorganisation unterblieben, Schleswig-Holstein als selbständiges Herzogthum dem Augustenburger überliefert, der „Bruderkrieg“ von 1866 durch ein weißes Dmüß beseitigt worden wäre, und ein Ministerium nach dem Wunsche der Herren Bismarck und Genossen uns ein friedliches, bescheidenes Bun-

### Und führe uns nicht in Versuchung.

Erzählung von W. Höfner.

(Fortsetzung.)

Kurz nach stattgehabter Hochzeit entstand indessen schon ein häuslicher Zwist, die junge Frau flüchtete, und als der Ehemann ihren Schlupfwinkel entdeckte, da fand er zugleich in der Nähe desselben einen hübschen Reiterofficier, von dem er auf Pistolen gefordert und getödtet wurde. Es muß an dieser ärgerlichen Geschichte etwas Wahres sein, denn sie wird überall offen erzählt — jetzt sind viele Jahre seitdem vergangen, die schöne Frau hat alle größeren Städte Europa's besucht und wahrscheinlich einen Ersatz für den Traum ihrer Jugend nicht gefunden, denn ihr Herz schien frei bis sie Deinem Verlobten begegnete — alle Welt weiß, von welcher heftiger Leidenschaft sie erfüllt war, wie offen sie diese Verehrung zur Schau trug — nur Robert allein hat es vielleicht nie bemerkt. Sie gleicht eben seinem Frauen-Ideal nicht mehr, als das Kunststück des Taschenspielers dem Wunder gleicht. Vergiß ihre leeren Worte, mein Liebling!

Aber Helene schüttelte den Kopf. — „Nein, Mama, ich kann es nicht. Die Brücke am Park ist eine belebte, anständige Gegend — überdies, was sollte mir geschehen? — Ich gehe hin und frage sie selbst. Es würde mich quälen, wenn ich eine Warnung unbeachtet gelassen hätte.“ — „Dann werde ich Dich begleiten,“ entschied Frau v. Korff.

Helene bat so inständig, daß die schwache Mutter wie immer nachgab. Wenn dann schlimmsten Falles das junge Mädchen mit der Gräfin gesehen und er-

kannt wurde — was lag im Grunde daran? „Lasse Dich nur um des Himmels willen von dieser Frau nicht in Schrecken setzen, Denken! — Es ist Alles nur erfunden, nur gesagt, um Einfluß zu erlangen.“ — Das junge Mädchen glaubte halb und halb den Worten der Mutter, dennoch aber blieb auf dem Grunde ihres Herzens eine geheime, quälende Furcht zurück. War es denn nicht die Gräfin, welche sie während jener schrecklichen Augenblicke an Gollowin's Leiche stehen sah, allein mit ihm in den Räumen des Gefängnisses? — Immer noch, unabwieslich, schwebte vor ihrer Seele dies erschütternde Bild. Sie ließ den Privatsecretair des Präsidenten zu sich bitten und dictirte ihm eine aus zwei Zeilen bestehende kalte höfliche Antwort an Frau von Harten, die, mit der Namensunterschrift des Grafen versehen, sofort abgeschickt wurde und deren Uebertragung in das Copirbuch Helene zu verhindern wußte. So blieb das Geheimniß vollständig gewahrt.

Die schöne Polin verlebte indessen einen Tag voll nagernder Unruhe. So oft unten die Klingel gezogen wurde, drohte das Herzklopfen sie zu ersticken. Würde Gollowin auch diese zweite, beinahe flehentliche Bitte unbeachtet lassen? Sie war außer Stande, den innern Aufruhr ganz zu verbergen; Manuela und der Maler blieben allein, wie am vorigen Tage, und die junge Südländerin plauderte, zum ersten Male ihr eigentliches Selbst einer anderen Seele offen erschließend, zum ersten Male berührt von dem mächtigen Zauber erwachender Neigung, beinahe kindlich heiter von dem früheren Leben in Lima, von der fernen sonnigen Heimath und jener stillen, halb verleugneten Sehnsucht, die heimlich aus dem nordischen Frost zurückverlangte

in die schönere, ewig blüthenumkränzte Welt der wärmeren Zone. „Ich bin eigentlich zur Klosterfrau bestimmt,“ hatte sie gesagt, „Pater José, der Dominikaner, hielt dies für das Beste — seine Schwester ist die Domina, ich kannte sie sehr wohl — eine große, schöne Dame mit den traurigsten, sanftesten Augen — hart an unserm Gärtchen lag der Klosterhof mit seinen hohen, rauschenden Baumwipfeln und den umblühten Fenstern der Zellen — es war friedlich und unsagbar anheimelnd hinter den alten Mauern. Ist, wenn das nächtliche Singen der Klosterfrauen zu mir herüberklang, bin ich an die Pforte geschlichen und habe gelauscht, als zöge mich's mit tausend Fäden in die stille Welt da drinnen.“

Der Maler schüttelte energisch den Kopf. „Sie in's Kloster, Sennora?“ sagte er beinahe heftig. „Nimmer! — Das wäre ein Mord, mehr als ein solcher. Wer ist übrigens Pater José, daß er ungehindert so verderblichen Einfluß erlangen durfte?“ — Manuela stützte den Kopf in ihre Rechte. „Unser Beichtvater,“ versetzte sie feufzend, plötzlich von trüber Erinnerung erfüllt, „der Priester, welcher früher die Ehe meiner Eltern einsegnete und auch mich unterrichtet und confirmirt hat — ein treuer, ergebener Freund, ein redlicher, vortrefflicher Mann, dessen Andenken bei meiner armen Mutter und mir selbst in hohen Ehren steht. Vielleicht wäre es ein Glück gewesen, in dem stillen, alten Kloster zu leben und zu sterben!“ — „Sennora! — Ein Glück? — Das Leben ohne Liebe, ohne Arbeit und Ringen, ohne Kampf und Sieg ein Glück? — Nie!“ Ditto sagte es mit unsicherer Stimme; sein Blick trank in wachsendem Entzücken die Schönheit dieses

despreußen bereitet hätte, das sich von Frankreich hätte infiltrieren lassen müssen, dem Hannover die Verbindung mit den Rheinländern erschwert, dessen Vertreter der gestrenge Herr in Kassel mit Fußritten über die Grenze geschickt hätte. Der „Großmachtskizel“ wäre uns in der That gründlich ausgetrieben worden. — Und wer weiß: wir müßten in diesem Augenblick vielleicht vor Napoleon IV. zittern und den Schuß Oesterreichs durch unwürdige Demüthigungen erbetteln!

— Zwei Verhaftungen aus dem socialdemokratischen Lager zeigen, was die Anhänger Most's im Schilde führen: Ein gewisser Balthasar Grün wurde in Kassel, ein Schlosser Rink in Darmstadt festgenommen; die Untersuchung führte zu dem Resultate, daß man in den Köcken eingenäht Recepte zur Anfertigung von Dynamit, Zeichnungen zur Anfertigung von Dynamit-Bomben, Recepte zur Anfertigung von Blausäure und Anleitungen, wie Kugeln und grobes Schrot mittelst Blausäure vergiftet werden können, fand.

— Die „Magdeb. Z.“ mahnt in einem Rufe an die liberalen Wähler, die „sauer“ erworbenen Freiheiten nicht an die Reaction abzutreten. Dazu sagt der „Reichsbote“ sehr gut: „Sauer sind euch diese Freiheiten freilich geworden; theuer genug sind sie euch zu stehen gekommen! ihr wißt ja ein Viehdien zu singen von der freihetlichen Arbeit der Bucherer, der Magazinhaber, der Actiengründer und der Börsenspeculanten! Also ihr Opfer des Bucherthums, ihr Handwerker, welche die sogenannte Gewerbefreiheit an den Bettelstab gebracht, ihr durch die Actiengründungen um ihr Vermögen gebrachten Familien, ihr Arbeiter, welchen der Steuer-executor das Haus ausgeräumt, beeilt euch, durch liberale Wahlen einen Damm aufzurichten, damit der Reichskanzler und die Conservativen bei Leibe nicht das Handwerk vor der Ausbeutung capitalistischer Händler, die Bürger durch eine Reform des Actienwesens vor den Schlingen der Börse, die armen Leute vor dem Steuer-executor, die Bauern vor den Güterschlächtern schützen und den Arbeitern eine gesicherte Existenz verschaffen können! Beeilt euch die Freiheiten zu schätzen, aus welchen die Bucherer, Gründer und Schwindler die Stricke drehen, mit denen sie die Existenz, das Glück und den Frieden von Tausenden erwürgt haben! Eilt euch, nehmt den Kampf auf gegen „die innere Politik des Fürsten Bismarck“ und helft, daß die Herren Lasker und Bamberger wieder oben auf kommen, wie in der liberalen Aera vor 1878! Es wäre ja eine Schmach, wenn deutsche Arbeiter den Fürsten Bismarck unterstützen wollten, der ihnen statt der Unfallproceße eine unter allen Umständen gesicherte Unterstützung für die Tage der Krankheit und des Unfalls sichern will, oder wenn deutsche Handwerker und Bauern die conservative Partei unterstützen, welche sie vor der capitalistischen Ausbeutung schützen will. Wie muß doch die liberale Presse durch ihre elenden Freiheitsphrasen dem Volke den Sinn verwirren haben, daß sie es wagen kann, in solcher Weise die Wahrheit geradezu auf den Kopf zu stellen.“ Und was muß das für eine Menge sein, sagen wir, die sich so bethören läßt!

#### Oesterreich-Ungarn.

Da Bosnien beruhigt ist, werden die Truppen von dort zurückgezogen.

#### Frankreich.

In Frankreich rüstet man mit ähnlichem Eifer wie in England.

— In Marseille treffen fortdauernd Dampfer mit Flüchtlingen aus Egypten ein. Der Dampfer „Ava“ brachte 170 Flüchtlinge. Der Dampfer „Sardhe“ lief heute mit 750 Personen ein, unter denen sich 355 befinden, welche völlig mittellos sind und an Bord des Dampfers bleiben müssen, bis hinreichende Maßregeln zur Unterbringung derselben getroffen sind.

#### England.

Auch dort werden die Küstungen mit aller Energie fortgesetzt und Batterien (Kanonen von 2—400 Pfund Gewicht) in ähnlicher Bauart, wie die in Abyssinien verwandten, geschaffen. Folgender Brief eines früheren englischen Ministers zeigt, weshalb England sich rüsten muß: „Die Hochstraße nach Indien führt durch Egypten. Das ist ohne Zweifel die vornehmste Ursache des Interesses, welches wir an dem Lande haben. Aber noch mehr! Wir regieren Indien vermittels unseres Ansehens, durch 60 000 Mann britischer Truppen und durch des Volkes unbedingten Glauben an die Entschlossenheit, den Muth und die Mächtigkeit des britischen Reiches. Ohne diese Eigenschaften und Vertrauen in dieselben würden 60 000 Mann nicht hinreichen, Indien zu halten, sondern eine unendlich größere Zahl dazu erforderlich sein. Wird dieses Ansehen vernichtet, so werden unsere Schwierigkeiten, Indien zu halten, ganz außerordentlich vermehrt. Wird es in Indien bekannt, wie es unbedingt dort bekannt werden muß, daß Engländer mißhandelt und beschimpft worden sind, so wird das indische Volk mit Neugier und Spannung darauf warten und sehen, was für Genugthuung gefordert und erzwungen werden wird für Gewaltthatigkeiten solcher Art, wie unlängst in Egypten verübt worden sind.“

#### Rußland.

In der ägyptischen Frage ist der diesseitige Vertreter in Konstantinopel dahin instruiert worden, stets Hand in Hand mit den Vertretern Deutschlands, Oesterreichs und Italiens zu gehen. Dabei wird aber großer Werth darauf gelegt, daß den beiden Westmächten der Vorwand zu einem eigenmächtigen Vorgehen in Egypten benommen werde. Wenn es nicht etwa schon zu spät dazu ist!

— Seitens des Ministers des Innern ist an die Grenzbehörden die Weisung ergangen, die Rückkehr ausgewandeter Juden in jeder Weise zu erleichtern und nur diejenigen Vorsichtsmaßregeln einzutreten zu lassen, die nothwendig sind, um Mißbräuche und das Einschleichen Unberechtigter zu verhindern.

— Neuerdings finden wieder häufige Reibereien zwischen den russischen und chinesischen Grenzbehörden an der Südgrenze Sibiriens statt.

#### Egypten.

Egypten rüstet auch mit allem Ernst. Admiral Seymour wird in Verfolg der ihm zugegangenen Instruktionen der ägyptischen Regierung formell eröffnen, daß die Errichtung von Forts, die Ausspflanzung von Kanonen oder andere die Flotte bedrohende Operationen nicht länger gestattet werden könnten. Seymour

werde die unverzügliche Einstellung solcher Arbeiten verlangen und im Weigerungsfalle ohne Verzug das Bombardement auf die Fortificationen von Alexandrien eröffnen. Die ägyptischen Behörden stellten in ihrer Erwidderung auf die Vorstellungen des Admiral Seymour in Abrede, daß sie die Absicht hätten, die Hafeneinfahrt zu sperren. Die Garnison von Alexandrien ist in den letzten Tagen durch Verstärkungen aus Abukir und Damiette um 2000 Mann vermehrt worden. Die „Times“ will ferner wissen, die Conferenz habe gestern beschloffen, den Sultan einzuladen, unter den von den Botschaftern vereinbarten Bedingungen in Egypten zu interveniren.

#### Provinzielles.

Görlitz. In den letzten Tagen war Herr Graf Hochberg, der bekannte kunstverständige Förderer der Schlesischen Musikfeste, dort anwesend, um jetzt schon die Vorbereitungen für das im nächsten Jahre zu Görlitz abzuhalten. Die Schlesische Musikfest einzuleiten.

Lauban, 5. Juli. Zu Berna war am 14. Juni 1880 bei der Hochfluth das Schulhaus so demolirt worden, daß sich die Königl. Regierung veranlaßt fand, ein neues Schulhaus bauen zu lassen. Der Bau ist nun fertiggestellt, so daß am nächsten Sonntag die Einweihung des neuen Schulhauses stattfinden kann.

r. Freiburg, 6. Juli. Herr Bürgermeister Zunderer tritt heute einen einmonatlichen Urlaub an, während welcher Zeit ihn in seinem Amte als Magistratsvorstand und Polizeiverwalter der Herr Beigeordnete Süßenbach, und als Standesbeamter und Königl. Amtsanwalt der Herr Magistrats- und Polizeisecretär Honsberg vertreten werden. — An Stelle des am 1. d. M. nach Schweidnitz abgegangenen Herrn Lehrers Gotisch ist der Herr Lehrer Förster aus Bernstadt i. Schl. gestern gewählt worden. — Die aus Anlaß der Berufsstatistik hierorts erfolgte Zählung hat eine Bevölkerung von 8662 Personen ergeben, welche auf 1862 Haushaltungen entfallen, davon 56 mit Landwirthschaft. Gewerbekarten wurden 368 ausgefüllt.

Dhlan. Am Sonntag haben sich hier zur 40. General-Versammlung des Schlesischen Forstvereins die Vertreter des Forstwesens aus unserer Provinz vereinigt. Montag früh wurde die erste Sitzung eröffnet und vor deren Beginn dem Oberforstmeister Dr. Adolf Trammich, dem hochverehrten Präsidenten des Vereins, die Huldigung des Vereins zu seinem 50 jährigen Dienstjubiläum dargebracht. Als Ehrengabe wurde ihm hierbei ein kostbarer, sicher den Werth von mehr als 3000 Mark repräsentirender silberner Tafelschmuck in einem reich und solid ausgestatteten, mit einer Widmungs-Inscription geschmückten Eichenbehältniß, beides — Inhalt und Hülle — hervorragende Leistungen heimischer Industrie, überreicht. Es folgten dann forstwirtschaftliche Vorträge und Besprechungen mannigfachster Art.

Parchwitz. In Merschwitz schwärmte bei einem Stellenbesitzer ein Bienensock. Merkwürdiger Weise flogen die Bienen, die doch sonst dem Stallgeruche aus dem Wege gehen, in den Pferdestall. Das darinstehende Pferd mochte wohl gegen die Eindringlinge thätigen Widerspruch erhoben haben; es mußte aber schließlich nachgeben. Da die Hausbewohner zur Zeit auf dem Felde waren, konnte dem armen Thiere keine Hilfe ge-

idealen, fremdartigen Gesichtens vor ihm; seine Seele wurde mehr und mehr erfaßt von der magischen Gewalt ihrer Augen, ihrer Stimme. Wo die Bewunderung des Künstlers überging in die des Menschen — er wagte nicht, darnach zu fragen. Noch wenige kurze Tage und das ganze zauberhafte Zusammensein unter der Prachtfülle reicher, feenhafter Umgebungen war dahin wie ein Traum; er sah vielleicht die schöne Fremde nie wieder, er hatte sie verloren auf immer — wer wird grübeln und Schatten nachjagen, während sich die Thore des Glückes schließen und über das Blütenfeld der Wintersturm dahinfährt? — „Ich möchte Sie zum zweiten Male zeichnen, Sennora,“ sagte er nach einer Pause, mehr um nicht schweigend vor ihr zu sitzen, als in eigentlicher Absicht. „Rathen Sie!“ — „Als Klosterfrau — inmitten der Uebrigen! Das braune, faltige Gewand und der Nonnenschleier, das goldene Crucifix —“ — „Nein!“ rief er. „Tausend Mal nein! Dieser Gedanke schon ist ein Verbrechen! Aber wenn ich so Ihre Augen sehe, Ihre ganze wehmüthige Schönheit, da könnte ich gleich anfangen, Sie als Ariadne zu malen — auf Naxos natürlich, und nach der Flucht des Verräthers!“

Manuela schüttelte den Kopf. Ihr Auge blinzte plötzlich auf. — „Das wäre ein Irrthum, Sennora! — Ariadne fand Trost in den Armen eines Andern — Theseus kannte vielleicht ihr flatterhaftes Herz und verließ sie, ehe es zu spät war. Er that recht daran.“ — „So würden Sie sich an der Stelle der Betrogenen in's Meer gestürzt haben, Sennora?“ fragte Otto halblaut. — „Das glaube ich nicht,“ versetzte sie — „nein, ich bin sogar gewiß, daß ich es nicht gethan haben

würde. Man muß sich niemals unterjochen, nie zu etwas Unrechtem verleiten lassen — aber — mein Herz hätte doch kein Anderer erworben.“ — Otto sah auf; seine Stirn war mit glühender Röthe bedeckt. — „Glauben Sie, daß der entfesselten Leidenschaft gegenüber die nüchterne Reflexion Raum behält?“ fragte er plötzlich. — Manuela spielte mit den Quasten ihres Gürtels. „Der Stolz könnte mir nie untreu werden, Sennora — ich legte ihn gleich einem Mantel über jede Wunde. Nur wer erröthen muß vor seinem eigenen Bewußtsein, der darf nicht länger leben. Ein großes Unglück ist besser als ein gestohlenen Glück — die Scham hält doch neben dem Throne desselben immer Wache.“

Und während sie das sprach, glich ihr ganzes Aussehen so sehr dem einer Fürstin, schien sie so unnahbar ruhig, daß er verwirrt die Augen senkte. An seiner Seele zog plötzlich Emma's Bild vorüber — etwas wie ein Schmerz, ein Schauer hielt ihn erfaßt — wenn dies schöne stolze Wesen gewußt hätte, daß die arme verlegnete Nähterin seine Braut war, daß ihn alle Bande der Ehre und des Vertrauens an die scheinbar Uebersehene fesselten — ob sie ihn nicht bitter verachtet hätte? Sein Herz pochte schneller. Es war jetzt zu spät, er konnte nichts wieder gut machen, durfte das Geheimniß um keinen Preis verrathen. Was kümmerte es denn im Grunde auch die Fremde, ob er sich verlobt hatte oder nicht? Wahrhaftig, das Alleinsein mit ihr übte eine Art von berausender Wirkung; es trieb ihn hinein in alle möglichen erdachten, der Wirklichkeit fern liegenden Situationen. — „Sennora“, sagte er, „bitte, legen Sie die Hand etwas mehr nach rechts!“

— Und dann, als das junge Mädchen die richtige Stellung nicht gleich fand, erhob er sich, um zu helfen. Zwischen seinen bebenden Fingerpitzen lag der wundervolle Arm Manuela's, über ihr Gesicht schlug plötzlich, als er ihr so nahe stand, heiße rothe Loh — Otto preßte Sekunden lang die Lippen auf den weißen kühlen Arm — dann öffnete er die Thür zum Zimmer der Kranken. — „Ihre Frau Mutter wird Sie bewundern wollen, Sennora! Wir dürfen nicht plaudern, wenn mein Bild nicht mißrathen soll.“

Ohne aufzublicken malte er emsig weiter; es wurde still in dem geschmückten Saal, und Manuela gab sich den Gedanken voll Glück, welche sie beherrschten, widerstandslos hin. Ob Otto fürchtete, die Dame der großen Welt durch seine Annäherung zu beleidigen? Ob er glaubte, daß das Grafenkind dem armen Künstler unerreichbar hoch stehe? — Sie lächelte. Zu hoch für diesen Mann? Heimath und Familie, all' der Rang und Reichthum ihres unbekanntem Vaters — konnte sie nicht Alles getrost hingeben für ein einziges Liebeswort von seinen Lippen? Still! Still! Auch sich, sogar dem eigenen Bewußtsein wollte sie es ja verbergen — Still! Er hätte die Schläge ihres Herzens hören können. —

Gräfin Julia las zum zehnten Male die wenigen Worte von der Hand des Secretärs. Sie hatte im ersten Zorne das Blatt zerknittert und auf den Fußboden geworfen, hatte zum zehnten Male den Entschluß gefaßt, unter keiner Bedingung das Rendez-vous anzunehmen.

(Fortsetzung folgt.)

leistet werden. Hunderte von Bienenstichen bereiteten ihm ein gräßliches Ende.

\* Bad Flinsberg, 6. Juli. Bis incl. den 5. Juli sind am hiesigen Orte a) zur Kur: 232 Familien mit 494 Personen, b) zum Vergnügen: 172 Familien mit 237 Personen, zusammen 404 Familien mit 731 Personen angekommen.

Schmiedeberg, 5. Juli. Der Landesbauinspector Winkler macht bekannt, daß durch Einbruch eines alten Grubenbaues des Bergwerkes „Bergfreiheit“ neben der Provinzial-Chauffee Schmiedeberg-Landeshut die Sicherheit des Verkehrs auf der Chauffee gefährdet ist und daß aus diesem Grunde die betreffende Chauffeestrecke zwischen dem Ausgange von Schmiedeberg und dem Paßkreischam bis auf Weiteres gesperrt ist.

d. Brückenberg. Wer hört nicht gern eine gute Prophezeiung und beträfe sie auch nur das Wetter? Insonderheit, welcher Landmann freute sich nicht angesichts der Heu-Ernte und der nahe bevorstehenden Roggen-Ernte, wenn ihm von zuverlässiger Seite gutes, trockenes Wetter in Aussicht gestellt wird? Wir hatten am Montag Gelegenheit, einen wackeren, erfahrenen Waidmann über das Wetter sich äußern zu hören. Derselbe war der Ansicht, daß wir für die beiden Monate Juli und August anhaltende Trockenheit zu gewärtigen hätten, vielleicht in dem Maße, daß „wir noch würden um Regen bitten“ müssen. Er hatte dafür ein Merkmal: Er wollte nämlich jahrelang beobachtet haben, daß, wenn die Esche vor der Esche Laub bekommt, der Sommer vorherrschend trocken ist, umgekehrt, wenn die Esche vor der Esche sich belaubt, mehr eine nasse Witterung folgt. Nun hat in diesem Jahre thatsächlich, und zwar nicht bloß im Gebirge, sondern auch in der Ebene, die Esche lange vor der Esche ihren grünen Schmuck angelegt. Ob er wird Recht haben?!

Warmbrunn, 5. Juli. Die hiesige katholische Gemeinde hatte gestern einen Festtag, es galt, das 25 jährige Priester-Jubiläum ihres Seelenhirten, des Erzpriesters Lic. Augustin Thienel zu verherrlichen. Schon am Vorabend hatte ein „Männer-Gesang“ im Pfarrgarten die Feier eingeleitet und gestern früh gegen 5 Uhr wurde dem Herrn Jubilar ein Morgenständchen von der Badecapelle dargebracht. Um 9 Uhr begaben sich Kirchenvorstand, Gemeindevertretung, Lehrer, Schulfinder u. A. zur officiellen Gratulation mit zum Theil werthvollen Geschenken. Der Jubilar wurde in Procession nach der Kirche geführt, wo er ein feierliches Hochamt celebrierte, welchem noch 20 Geistliche beiwohnten. Dann hielt Herr Thienel an den Stufen des Altars eine Ansprache an die Gemeinde, in welcher er mit warmen Worten seinen Dank für die Verherrlichung dieses für einen Priester so ernsten Tages aussprach. Der Jubilar steht noch in dem rüstigen Mannesalter und ist bei Alt und Jung, sowie bei allen Confessionen hochgeachtet und beliebt.

## Locales.

Hirschberg, den 7. Juli.

\*\* Die in unserer Stadt weilenden fremden Officiere benutzen den gestrigen Ruhetag zu Vergnügungs-Touren in das Gebirge. Heute wurden die Reconoscirungen fortgesetzt, welche morgen und Montag noch das Commando in unserer Gegend beschäftigen, so daß die Abreise erst Dinstag früh erfolgt.

§ [Bezirks-Lehrer-Conferenz.] Donnerstags Nachmittag wurde in der Schule zu Cunnersdorf die erste diesjährige Bezirks-Lehrer-Conferenz unter dem Vorsitz des Herrn Rector Kleinert abgehalten. Am derselben beteiligten sich 1 Revisor und 32 Lehrer. Gemäß der Regierungs-Befehle wurden 2 Lehrproben abgehalten und ein Referat zum Vortrage gebracht. Der gemeinsame Stoff war das Rechnen und zwar im Anschluß an das Büttner'sche Rechenwerk. Die erste Lehrprobe wurde durch den Ortslehrer Herrn Bauer gehalten und behandelte mit den Schülern des zweiten Schuljahres unter Anwendung der vorzüglichen Bornschen Rechenmaschine den Zahlenraum von 1—20, während Herr Dittrich-Hirschberg an der russischen Rechenmaschine und mit den Schülern des dritten Schuljahres das Rechnen im Zahlenraum von 20—100 vorführte. Herr Weist-Hirschberg referirte darauf noch ausführlich über die Büttner'sche Rechenmethode, worauf er noch einen Vergleich mit den bereits bewährten Methoden zog. — Die nächste Conferenz soll am 24. August in der hiesigen Volksschule abgehalten werden.

— Nach einem im „Ministerial-Blatt“ veröffentlichten Verzeichniß der in den deutschen Bundesstaaten „zur Ertheilung von Anerkennnissen und zur Entscheidung über die Staatsangehörigkeit zuständigen Behörden“ sind in der Provinz Schlesien die königl. Regierungs-Präsidenten zu Breslau, Liegnitz und Oppeln als die zuständigen Behörden zu betrachten.

§ Die Beförderung von Schüler-Gesellschaften unter Aufsicht von Lehrern erfolgt auf den Staats- und unter Staatsverwaltung stehenden Privatbahnen schon bei einer Teilnehmerzahl von mindestens 10 Personen

einschließlich der bezüglichen Lehrer und Lehrerinnen in der 3. Wagenklasse zu bedeutend ermäßigten Preisen. Hierauf bezügliche Anträge sind seitens der betreffenden Schulvorstände resp. Lehrer direct bei den Billet-Expeditoren ohne Vermittelung der königlichen Eisenbahn-Betriebsämter zu stellen, da die genannten Dienststellen zur Gewährung qu. Ermäßigungen ermächtigt sind.

§ Dem Schlesiens Vereine für Pferdezüchtung und Pferderennen zu Breslau ist die Genehmigung erteilt worden, bei Gelegenheit seiner, in diesem Jahre stattfindenden 50 jährigen Jubelfeier eine öffentliche Auspielung von Gold- und Silberfüßen, Pferden und anderen Gewinngegenständen zu veranstalten und die betreffenden Loose in dem ganzen Bereiche der Monarchie abzusetzen.

— In Folgendem geben wir die hauptsächlichsten Paragraphen des Niederschlesischen Bauern-Vereins wieder:

§ 1. Ziele und Zwecke des Vereins: Der Verein macht es sich zur Aufgabe, die Interessen und geschäftlichen Aufgaben namentlich des Klein-Grundbesitzers in die Hand zu nehmen und durchzuführen. Hierzu gehören: 1) Die Durchführung bequemer und leichter Hypotheken-Regulirung bei den hierzu bestehenden Landes-Anstalten und die Durchführung der Bedingung bei denselben, daß auch der Klein-Grundbesitz von diesen Anstalten künftighin beliehen wird. 2) Die Indehandnahme des Versicherungswesens, sowohl Hagel- als Feuer-Versicherung, seitens des Vereins für alle Mitglieder. 3) Die Errichtung von Bequemlichkeits-Anstalten bei größerem Anbau von Zuckerrüben. 4) Die Pflege einer besseren Bodencultur durch geeignete technische und praktische Vorträge. 5) Die Errichtung von Bezirksvereinen in allen Kreisen Mittel- und Niederschlesiens zur Ausbreitung der Vereinsidee und zur besseren Wahrung der landwirtschaftlichen Interessen. 6) Die Erzielung des richtigen Verständnisses für geeignete, den Boden-Verhältnissen entsprechende Düngemittel.

§ 2. Zur Aufnahme in den Bauern-Verein sind alle Besitzer und Pächter, sei dies: 1) von Ritter- und Dominalgütern, 2) von Freigütern und Erbscholtzeien, 3) von Bauergütern, 4) von Restgütern und Stellen, 5) von Garten- und Hausnahrungen, berechtigt.

§ 3. Das einmalige Beitrittsgeld für jedes Mitglied beträgt eine Reichsmark.

— [Unfall-Statistik.] Im Monat Juni d. J. wurden bei der Allgemeinen Unfall-Versicherungsbank in Leipzig 16 Todesfälle, 5 lebensgefährliche Verletzungen, 6 Unfälle, die ihrer Natur nach eine gänzliche oder theilweise Invalidität erwarten lassen, und 936 Unfälle von vorübergehender Erwerbsunfähigkeit der Verletzten, zusammen 963 Unfälle angemeldet. Von den 16 Todesfällen ereigneten sich 4 in Steinkohlenwerken, 3 in Baugeschäften, 2 in Erzgruben, ferner je einer in 1 Drahtzieherei, 1 Maschinenfabrik, 1 Möbelfabrik, 1 Stahlwerk, 1 Steinmühlknopffabrik, 1 Papierfabrik und 1 Walzwerk. Die 5 lebensgefährlichen Verletzungen entfielen auf 1 Baugeschäft, 1 Dachbedergergeschäft, 1 Erzgrube, 1 Leim- und Düngersfabrik und 1 Maschinenfabrik; während die 6 Invaliditätsfälle in 1 chemischen Fabrik, 1 Eisengießerei, 1 Schneidemühle, 1 Steinmühlknopffabrik und in 2 Maschinenfabriken vorgekommen sind.

— Durch die dem Offenbarungseide des Schuldners im § 711 der deutschen Civilproceßordnung gegebene Fassung (daß er sein Vermögen vollständig angegeben und wissentlich nichts verschwiegen habe) ist, nach einem Urtheil des Reichsgerichts, der Schwörende zur Diligenz verpflichtet, und es ist danach nicht genügend, daß der Schuldner nur dasjenige angebe, von dem er weiß, daß es zu seinem Vermögen gehört, sondern er hat auch dasjenige anzugeben, von dem er bei Anwendung der ihm möglichen Sorgfalt hätte wissen müssen, daß es in das Vermögens-Verzeichniß aufzunehmen sei. Hat der Schwörende unter Vernachlässigung dieser Sorgfalt Theile seines Vermögens nicht angegeben, so ist er wegen fahrlässigen Meineides zu bestrafen. In demselben Urtheil hat das Reichsgericht ausgesprochen, daß auch ein mündlich vereinbartes Privatgehalt resp. Lohn für zu leistende Arbeiten zu dem Vermögen gehört, welches der Manifestirende, ohne Rücksicht darauf, ob es der Pfändung oder Beschlagnahme unterliegt oder nicht, oder ob das Gehalt oder der Lohn bereits erarbeitet und fällig, oder ob noch nicht erarbeitet war, anzugeben hat.

— Bei einem Kauf in Baufuß und Bogen kann die specielle Zusicherung nicht existirender Kaufbestandtheile die Bestrafung wegen Betruges zur Folge haben, selbst wenn das Kaufobject trotz des Mancos dem gezahlten Kaufpreise unbedingt an Werth entspricht.

— [Berichtigung.] In dem in der gestrigen Nummer enthaltenen Referat vom Riesengebirgs-Verein muß statt: Herr Major Crottko stehen: Herr Major von Frankenberg.

## Preussische Klassenlotterie.

(Ohne Gewähr.)

Bei der heute beendigten Ziehung der dritten Klasse 166. Königlich preussischer Klassenlotterie fielen:

- 1 Gewinn von 15,000 Mk. auf Nr. 42515.
- 2 Gewinne von 6000 Mk. auf Nr. 83051 84673.
- 2 Gewinne von 3000 Mk. auf Nr. 29082 92515.
- 1 Gewinn von 1800 Mk. auf Nr. 4999.
- 3 Gewinne von 900 Mk. auf Nr. 26632 45475 92538.
- 9 Gewinne von 300 Mk. auf Nr. 25897 32588 41898 48577 49492 53587 60306 60554 75755.

## Vermischte Nachrichten.

### Hauswirthschaftliches.

— [Wie legt die Hausfrau am besten die Butter für den Winter ein?] Man lege die aufzubewahrende Butter in einen Topf und stelle diesen in ein größeres mit lauwarmem Wasser gefülltes Gefäß. Letzteres setze man nun auf den Herd und erwärme das Wasser so weit, daß die Butter im Topfe schmilzt. Ist dies vollständig erreicht, so gieße man aus dem Buttertöpfe recht vorsichtig bloß das durch das Wasserkochen gewonnene Fett in einen thönernen Topf. — Molke, Salz u., was in der zerlassenen Butter im Topfe auf dem Boden liegen bleiben muß, kann man nebst den etwaigen kleinen Rückständen an Butterfett zum alsbaldigen Gebrauch zu Saucen verwenden. Das abgehoffene Fett bestreue man nach dem Erkalten mit einer Lage Salz, binde diesen Buttertöpfe mit Papier fest zu und verwahre ihn in einem kühlen Keller. Die also gewonnene, zerlassene Butter hält sich Jahre lang gut und schmackhaft, da die Molkenrückstände, welche auch in der sorgfältigst gewaschenen Butter bleiben, nebst etwaigen Wassertheilen entfernt sind und man nur ganz reines Butterfett durch das Zerlassen der Butter erhalten hat. Wir hoffen, daß uns die Hausfrauen, wenn sie von diesem ganz probaten Verfahren bei dem jetzt verhältnißmäßig billigen Preise der Sommerbutter Gebrauch machen, beim Baden der Christstriezel und Weihnachtstollen den gebührenden Dank nicht vorenthalten werden, sei es auch, daß sie ihn bis zum Baden der Fastnachtspfeifen- oder Osterluchen verschieben.

## Kirchliche Nachrichten Hirschberg.

Amtswoche des Herrn Pastor Lauterbach vom 9. bis 15. Juli. Am fünften Sonntage nach Trinitatis Hauptpredigt: Herr Pastor Lauterbach. Nachmittagspredigt: Herr Pastor Schenk. Sonntag früh 10 Uhr Communion: Herr Pastor Schenk. Sonntag Nachmittags 3 Uhr Jugends Gottesdienst: Herr Pastor Lauterbach.

Freitag früh 8 Uhr Wochengottesdienst: Herr Pastor Weis. Freitag früh 9 Uhr Communion: Herr Pastor Lauterbach. Sonnabend Nachmittags 5 Uhr Gottesdienst im Armenhause: Herr Pastor Lauterbach.

Geboren. Im Monat April: 24. Hausbesitzer Breiter e. L., Ida Clara. Im Monat Mai: 1. Fleischermeister Henning e. L., Heinrich. 12. Musikant Dommaschewitz e. L., Lina Margarethe. Im Monat Juni: 9. Werkführer Bonasch e. L., Emma Ida. Cunnersdorf. Im Monat Juni: 16. Schneidermeister Franke e. L., Ida Ernestine.

Straupitz. Im Monat Juni: 27. Fabrikarbeiter Fichte e. L., Ida Martha.

Eichberg. Im Monat Juni: 4. Fabrikarbeiter Artelt e. L., Marie Auguste Ida.

Getraut. Im Monat Juli: 2. Reinhard Rentwig, Schneider in Hirschberg, mit Jungfrau Ernestine Pauline Springer daselbst.

Gestorben. Im Monat Juni: 25. Gustav Bernhard Better, 3 B. Im Monat Juli: 1. Fräulein Louise Thimm, 38 J. 2. Fräulein Mathilde Schliebener, 76 J. 5. Rentier Hermann Baumert, 58 J.

Gotschdorf. Im Monat Juli: 4. Heinrich Dpitz, Zimmermann, 51 J.

## Producten-Bericht.

Breslau, 7. Juli. Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war mäßig, die Stimmung im Allgemeinen unverändert. Weizen, bei mäßigem Angebot behauptet, per 100 Kilogr. schlesischer weißer 19,70—21,40—22,00 Mk., gelber 19,50—21,00—21,60 Mk., feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Roggen, nur seine Qualitäten preishaltend, bezahlt wurde per 100 Kilogr. netto 13,70—14,40—15,00 Mk., feinstes über Notiz. — Gerste schwach gefragt, per 100 Kilogr. 11,80—12,60 Mk., weiße 13,60—14,50 Mk. — Hafer, in ruhiger Haltung, per 100 Kilogr. 12,80—13,50—14,30—14,70 Mk., feinstes über Notiz bezahlt. — Mais, schwach zugeführt, per 100 Kilogr. 13,20—14,20—15,40 Mk. — Erbsen, preishaltend, per 100 Kilogr. 15,00—16,00—17,00 Mk., Victoria- 18,50—19,50—20,50 Mk. — Bohnen, schwach zugeführt, per 100 Kilogr. 17,50—18,50—19,00 Mk. — Lupinen ohne Zufuhr, per 100 Kilogr. gelbe 13,00—14,00—15,80 Mk., blaue 12,80—13,80—14,80 Mk. — Wicken ohne Aenderung, per 100 Kilogr. 13,80—14,80—15,50 Mk. — Delsaaten ohne Angebot. Rapskuchen fest, per 50 Kilogr. 7,20—7,50 Mk., fremde 6,50—7,00 Mk., per September-October 7,00—7,20 — Leinöl in ruhiger Haltung, per 50 Kilogr. 8,80—9,00 Mk., fremder 7,80—8,60 Mk. — Kleesamen, rother nominell, per 50 Kilogr. 40—46—50—54 Mk., weißer nominell, per 50 Kilogr. 45—52—60—66 Mk., hochfein über Notiz. — Tannen-Kleesamen nominell, 55—60—65 Mk., Thymothee blies fest, per 50 Kilogr. 32—34—37 Mk. — Mehl ohne Aenderung, per 100 Kilogr. Weizen fein 30,50 bis 31,25 Mk. Roggen-Hausbacken 21,50—22,00 Mk. Roggen futtermehl 10,00—10,75 Mk. Weizenkleie 8,50—9,25 Mk.

Heute Morgen 1/7 Uhr verschied nach längerem schweren Leiden unser geliebtes Kind

## Martha,

im nahezu vollendeten fünften Lebensjahre. Dies zeigen tiefbetrübt an

**Gustav Vetter**

1884 und Frau.  
Hirschberg, den 7. Juli 1882.

## Bauholz- und Klöber-Verkauf.

Freitag den 14. dieses Monats, von Vormittags 10 Uhr ab,

sollen zu **Hermisdorf u. A.** im Gasthause „zum Verein“ aus dem **Forstreviere Hermisdorf** und den Forstorten: Breitenstein, Langeberg, Mahenberg, Hüttsatt und Rothwasser:

752 Stück Nadelholz-Bauholz,  
1454 = = Klöber,  
50 = = Stangen und  
14,00 Hundert Bohnenstangen,  
öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden. 1878

Hermisdorf, den 6. Juli 1882.

Reichsgräflich  
Schaffgotsch'sche Oberförsterei  
Hermisdorf.



1 sehr großes Ackerpferd,  
1 anderes Ackerpferd,  
1 gelber Schäferhund,

sind zu verkaufen und

1 Paar starke Kutschpferde

werden gekauft auf dem  
Rittergute **Waldsdorf**  
1819 bei **Spiller**.

Meine als vorzüglich bekannten  
conservierten

Stangenspargel, junge Zuckerschoten,  
Bruchspargel, Schneide- u. Brechbohnen,  
junge Carotten, Teltower Rübchen,  
**Steinpilze, Champignons,**  
Gemüse-Melange, junge Soppenerbsen,  
sowie feinste, unter voller Erhaltung des Frucht-  
geschmades in indischem Zucker eingemachte  
**Compotfrüchte**, als:

Birnen, Kirschen, Heineclauden,  
Pflaumen, assortierte Früchte, Pfirsiche,  
Aprikosen, Hagebutten, Stachelbeeren,  
Mirabellen, Melonen.

Apfel-, Himbeer-, Johannisbeer-Gelée;  
ferner getrocknete

**Erbsen und Champignons,**  
als auch Krebschwänze, Krebsbutter,

Mixed- und Senfpickles, Oliven,  
**Perlzwiebeln, Pfeffergurken,**

Kapern, Erbsen, Champignons,  
**Morcheln** (in Gläsern und Dosen),

Helgoländer Hummern, Sardinen à l'huile,  
**Beefsteak,**

gebratene Krammetsvögel und Rebhuhn,  
**Krammetsvögel- und Rebhuhn-Pain**

(wie Pasteten),  
**Strahburger Gänseleber-**

und **Wild-Pasteten,**  
sowie feinsten Ementhaler, Limburger,

**Gotthard- und Altenburger Bier,**  
**Neuschäteler und Kräuter-Käse**

hält empfohlen und versendet

**Louis Schultz.**

Einem hochzuverehrenden Publikum von hier und auswärts zeige ich hierdurch ganz ergebenst an, daß ich jetzt 1875

**Mühlgrabenstraße Nr. 4**  
wohne. **E. Hübner, Porzellanmaler.**

## Für Raucher!

— Alten, guten —  
**Portorico-Zabak**  
(in Rollen von 2—3 Pfd.) empfiehlt zum billigen Preise von 60 Pf. per Pfd. 1842

Als sehr schön und feinschmeckend empfehle  
**Lothringer Käschen.**  
**Louis Schultz.**

**Stöcke, Stöcke, Stöcke**  
empfeilt in großartigster Auswahl  
1879 **Emil Jaeger.**

**Schönen grünen Caffee**  
à Pfund 80 Pf., 1801  
empfeilt **Paul Spehr.**

**Gelben Java,**  
Grünen Java,  
vorzüglichste Geschmacksstoffe,  
per 1/2 Pfund Netto M. 10, 25 Pf.  
50  
Grünen Santos, kräft. reell. Caffee,  
per 1/2 Pfund Netto M. 7, 95 Pf.  
50  
offert incl. Zoll, Porto, Fracht  
u. Emballage, also frei in's Haus,  
resp. nächste Bahnhstation:  
Samburg, Caffee-Import  
**A. K. Reiche & Co.**

**Schönen großkörnigen Reis**  
5 Pfund 90. und 80 Pf., 1800  
empfeilt **Paul Spehr.**

**Zeng-Damenstiefel**  
mit Zug  
verkaufe ich von jetzt ab, um damit zu räumen,  
zu Spottpreisen. 1673

**J. A. Wendlandt.**

**Carl Klein** empfiehlt  
**Geschäfts-Bücher-Fabrik**  
Hirschberg  
Langstrasse 4.  
**Geschäfts-Bücher**  
gut und billig.

Ein fleißiges, ordentliches  
**Dienstmädchen,**  
desgleichen einen **Lausburschen** en-  
gagirt sofort A 8

**Restaurant Mohaupt.**

Ein **Milchmädchen** oder eine **Stall-**  
**magd** kann sich  
zum baldigen Antritt melden beim **Gutspächter**  
**Siegert** in Hartau. 1881

**2 Stuben** für 40—45 Thlr. zu mietben  
gesucht. Offerten **W. R.**  
in der Exped. d. Bl. niederzulegen. 1806

**Ein Arbeiter**  
im Alter von 16 bis 22 Jahren, un-  
verheirathet, mit guten Zeugnissen, aber nur  
ein solcher, wird für dauernde Beschäfti-  
gung sofort gesucht.  
Auskunft ertheilt die Expedition dieses  
Blattes. 1885

## Oscar Roth.

### Für Herren:

Oberhemden mit dreifachem Einsatz,  
Bunte Oberhemden (waschecht) 2 Mk.  
50 Pf.,  
Chemisets, Kragen und Stulpen  
neueste Façon,  
Größte Auswahl in Cravatten und  
Schlipse, schwarz und bunt,  
Seidene und leinene Taschentücher,  
Sommerhandschuhe, Manchetten  
und Vorstedtstüpf,  
Filetgehenden, Unterbeinkleider  
in Leinen und gewirkt,  
Soden, gestrickt und gewirkt von Zwirn  
und Baumwolle.  
Auch mache ich auf eine Partie Herren-  
u. Knabenchemisets, fehlerfrei, zu  
dem billigen Preise von 30—50 Pf.  
aufmerksam.

Gleichzeitig erlaube ich mir ein geehrtes Publikum ergebenst aufmerksam zu machen, daß ich der vorgerückten Saison wegen sämtliche Sommer-Wollstoffe und Kattune sehr billig ausverkaufe. 1886

### Für Damen:

Elegante Vorstedtschleifen, Moirée  
und spanische Spitzen,  
Schleifen von Mull, Stoff und Spitzen  
von 25 Pf. an,  
Neuheiten in schwarzen, weißen und  
bunten Damen- und Kinderhürzen  
von 25 Pf. an,  
Corsetts in allen Weiten für Damen  
und Kinder von 1 Mk. an,  
Mogairtailentücher und Fanchons  
von 1 Mk. an,  
Damen- und Kinderkragen, Stulpen  
in größter Auswahl,  
Handschuhe u. Stügel in allen Größen,  
Weiße und bunte Damen- und Kinder-  
Strümpfe, Strumpflängen von  
Stremadura, in allen Farben und  
Größen mit passendem Garn.

unmittelbar Seite der Promenade.

## Oscar Roth.

**Toilette-Abfallseife**, aus den Ab-  
fällen feinsten Toiletteseifen bereitet, per  
Pfund 60 Pf.,

**Glycerinseife**, per Pfund 70 Pf., in  
vorzüglicher Qualität, empfiehlt

**Ernst Wecker's**  
Seifen-Niederlage, Butterlaube 30.

**Wohnungen**  
von ein, zwei, drei, vier und  
sechs Stuben per sofort und zum  
1. October zu vermietben bei

1882 **J. Timm.**

**Schmiedeberg.**  
Eine Wohnung mit Balkon, 4 Zim-  
mern, Küche, Beigelaß, ist vom 1. October  
ab zu vermietben.

Näheres in **Nr. 375** daselbst. A 7

**1. und 2. Stock**  
zu vermietben; erster bald zu vermietben  
1889 **Schmiedebergerstraße Nr. 20.**

**Promenade 22** Parterre-Wohnung zum  
1. Octbr. an ruhige, kinderlose Mietber zu vergeben.

**Ungebauer's Restaurant**  
„zum Stahlbade“,  
Schützenstraße Nr. 33.  
Heute Sonnabend d. 8. Juli c.:

**Eröffnungs-Feier,**  
von Abends 7 Uhr ab jungen Gänse-  
braten wozu ergebenst einladet 1883

**Ungebauer.**

**Conservativer Bürger-Verein.**  
Dinstag den 11. Juli,

Abends 8 1/2 Uhr (pünktlich): **Vortrag**  
über Anfertigung der Fußbelleidung (Hand-  
und Maschinen-Arbeit), erläutert durch prak-  
tische Beispiele. 1880

**Der Vorstand.**

## Berliner Börse vom 6. Juli 1882.

Geldsorten und Banknoten.		Deutsche Hypotheken-Pfandbriefe.	
	Zinsfuß.		Zinsfuß.
20 Fres.-Stücke	16,28	Pr. Bb.-Cr.-Pfdb. rüd. 115	4 1/2 107,70
Imperial	16,69	do. do. rüd. 100	4 96,90
Österr. Banknoten 100 Fl.	169,90	Preuß. Hyp.-Bers.-Act.-Bant.	4 1/2 100,90
Russische do. 100 Ro.	203,55	Schlesische Bod.-Cred.-Pfdb.	5 102,70
		do. do. rüd. à 110	4 1/2 106,60
		do. do.	4 98,80
Deutsche Fonds und Staatspapiere.		Bank-Actien.	
Deutsche Reichs-Anleihe	4 102,00	Breslauer Disconto-Bant	6 90,00
Preuß. Cons. Anleihe	4 105,10	do. Wechsel-Bant	6 102,00
do. do.	4 101,90	Niederlausitzer Bant	6 95,00
do. Staats-Schuldscheine	3 1/2 99,20	Norddeutscher Bant	10 167,00
Berliner Stadt-Oblig. 1876 u. 78	4 102,60	Oberlausitzer Bant	5 100,00
do. do. diverse	4 101,20	Österr. Credit-Actien	11 1/2 547,00
do. do. do.	3 1/2 96,00	Pommersche Hypotheken-Bant	0 45,20
Berliner Pfandbriefe	5 109,50	Posener Provinzial-Bant	7 122,00
do. do.	4 104,60	Preussische Bod.-Cred.-Act.-Bant	6 110,20
Pommersche Pfandbriefe	3 1/2 90,90	Preussische Centr.-Bod. 40 pEt.	8 124,00
Posensche, neue do.	4 101,00	Preussische Hypotheken-Act.-Bant	4 1/2 80,50
Schles. alllandtschaft Pfandbriefe	3 1/2 —	Preussische Hypoth.-Bers. 25 pEt.	2 1/2 86,50
do. landtschaftl. A. do.	4 101,00	Reichsbant	6 149,30
do. do. C. II. do.	4 1/2 —	Schlesische Bant	6 122,20
Pommersche Rentenbriefe	4 100,80	Schlesischer Bantverein	6 108,80
Posensche do.	4 100,70		
Preussische Rentenbriefe	4 100,70	Industrie-Actien.	
Schlesische do.	4 100,80	Erdmannsdorfer Spinnerei	0 —
Schlesische Staats-Rente	3 80,60	Breslauer Pferdebahn	5 117,00
Preussische Prämien-Anleihe v. 55	3 1/2 146,00	Berliner Pferdebahn (große)	9 188,50
		Schlesische Leinen-Fab. Kramsta	5 102,00
Deutsche Hypotheken-Pfandbriefe.		Schlesische Feuerversicherung	17 840,00
Deutsche Cr. B. Pfdb. rüd.	5 109,00		
do. do. à 110	4 1/2 105,20	Bant-Discount 4%.	Pombard-Zinsfuß 5%.
do. do. rüd. 100	4 96,70	Privat-Discount 3 1/2%.	
Pr. Bb.-Cr.-Pfdb. rüd. 110	5 110,50		
do. do. III. rüd. 100 1882	5 102,20		
do. do. V. VI. rüd. 100 1886	5 104,30		

## G. Pister, Hof-Photograph, O. v. Bosch's Nachfolger, Promenade 31,

empfeilt sich zu Aufnahmen für Außerhalb, speciell von Thieren, Landschaften, Villen, Gütern, Maschinen und Gegenständen aller Art, sowie das aufs Vollkommenste eingerichtete Atelier für Portrait-Aufnahmen, größere Gruppen, passendes Arrangement für Touristen- und sonstige Genrebilder; Reproduktionen (Vergrößerungen) von den schlechtesten, verblühensten Bildern (von Visittkarten-Format bis zu Lebensgröße), in künstlerisch feiner Ausführung zu den solidesten Preisen.

1861